

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

95 (24.4.1934) Zweites Blatt

Streiflichter

Die Reaktion, die die französische Note in England ausgelöst hat, liegt keineswegs in der Richtung einer Unterstützung der französischen Haltung. Zwar die englische Regierung schweigt noch. Lord-Siegelbewahrer Eden ist im Unterhaus von dem Abgeordneten Spears erneut nach den deutschen Rüstungsausgaben und darüber befragt worden, ob die Erhöhung des deutschen Wehrhaushalts mit dem Versailler Vertrag in Einklang stehe. Das ist ja gerade der Angelpunkt, der jetzt von Frankreich beliebigen Argumentation, und aus einer Antwort Edens hätte sich folgern lassen, wie England sich zu der Pariser Note stellt. Eden hat aber nur erwidert, er sei nicht in der Lage, im Augenblick irgendwelche weitere Bemerkungen zu dieser Angelegenheit zu machen. Auch auf weitere Anfragen hat Eden sich nicht aus seiner Reserve herauslösen lassen. Um den Eindruck der französischen Note in England abzusichern, ist man vorläufig also auf die Äußerungen der großen Presse angewiesen. Die Stellungnahme der „Times“, die es „wirklich unmöglich“ findet, die deutsche These als unvernünftig zu bezeichnen, wurde bereits zitiert, und die Zeitung hat auch jeden Anlaß zur Beunruhigung der öffentlichen Meinung Englands durch die deutschen Forderungen verneint.

Wenn man im ganzen also den Eindruck der Note in England dahin kennzeichnen muß, daß sie enttäuscht hat, so gilt das Gleiche auch für Italien. Die dort immer noch genährten Hoffnungen, daß ein Kompromiß zwischen den Großmächten zustandekommen würde, ist zerstört worden. Die italienische Regierung hat sich sofort dadurch in die Situation eingeschaltet, daß sie durch den italienischen Botschafter in Paris vom Außenminister Barthou Aufklärungen über die Note erbeten und dabei dem Erlaunen des römischen Kabinetts über sie Ausdruck gegeben hat. Das Erlaunen und die Enttäuschung scheinen allerdings das italienische Kabinett in seiner Aktivität nicht gelähmt zu haben. Man ist sich klar darüber, daß nichts bedenklicher wäre, als wenn man die Dinge jetzt treiben ließe. Herr Suvich, Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium, ist am 22. April in London eingetroffen, um mit Sir John Simon und Lord Eden über die durch die französische Note geschaffene Lage zu konferieren. Man nimmt an, daß diese Fühlungnahme der Anfang zu einer englisch-italienischen Vermittlungssaktion in der Abrüstungsangelegenheit sein soll.

Aus der Verfolgung der ausländischen Stimmen ist zu entnehmen, daß Frankreich in seiner Forderung nach dauernder Wehrlosigkeit Deutschlands, isoliert dasteht. Selbst seine Freunde im Osten und Südosten sind wenig geneigt, es dabei aktiv zu unterstützen. In Frankreich selbst aber — das ist aus seiner Taktik deutlich abzulesen — verpiert man auch keine Lust aus der großen Geste Konsequenzen zu ziehen, wenn die anderen Mächte beiseite stehen. Es wird also im wesentlichen auf die Festigkeit der englischen und italienischen Haltung ankommen, wie die Dinge nun weiter laufen.

Es scheint, daß die Klärung des Außenhandelsproblems in Deutschland in den letzten Wochen bemerkenswerte Fortschritte gemacht hat. Beweis dafür ist der Verlauf der Hamburger Außenhandelsstagung. Die Diskussion der Außenhandelsprobleme ist endlich begraben. Man hat Minister Darre, wie die von ihm gemachten Ausführungen zeigen, völlig unbedingterweise als Kronzeugen einer nur auf den Binnenmarkt gerichteten Einstellung unserer Wirtschaftspolitik in die Diskussion hineingezogen. Darre hat ausdrücklich dem deutschen Außenhandel eine hohe Bedeutung für die Nation zuerkannt. Es war bezeichnend, daß der Führer der Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft, Kehler, sich im besonderen über die Bedeutung des Außenhandels für die Arbeitsbeschäftigungspolitik der Regierung ausließ. Es ist nicht zu bestreiten, daß diese Arbeitsbeschäftigungspolitik zunächst einmal auf die Behebung der binnenwirtschaftlichen Produktion und die Stärkung des Binnenmarktes abgestellt war. Das hat jene verhängnisvolle Schere zwischen dem steigenden Einflußbedarf an Rohstoffen und der unter den handelspolitischen Hemmungen des Auslandes schrumpfenden Ausfuhr der deutschen Industrie geschaffen, die unter allen Umständen geschlossen werden muß, weil ihre Auswirkungen, wie die bewirtschaftliche Lage zeigt, zu schweren Behinderungen unserer Bewegungsfreiheit führt. Kehler hat sich denn auch dafür ausgesprochen, daß alle Erleichterungen, die von der Regierung für die Ausfuhr überhaupt gegeben werden können, jetzt gegeben werden müssen. Direktor Neß von den Siemens-Schubert-Werken hat in seinem sehr offenherzigen Referat gerade darauf verwiesen, daß wir mit unseren Preisen auf dem Weltmarkt nicht konkurrenzfähig seien. In der Metallindustrie beispielsweise seien wir durchschnittlich 25 Prozent zu teuer. Die Ursache liegt natürlich nicht in irrationalen Fabrikationsmethoden der deutschen Industrie, sondern in der von den Hauptkonkurrenzländern vorgenommenen Währungsdevaluation. Trotzdem tritt Neß entschieden dafür ein, daß an der Stabilität der deutschen Währung festgehalten wird. Die Ausführungen von Direktor Neß wurden ergänzt durch die des Präsidenten der Bremer Handelskammer, Karl Wolmeier, der feststellte, daß die deutschen Waren nicht nur zu teuer seien, sondern daß zuweilen auch ihre Qualität zu wünschen übrig lasse. Vollmeyer schloß sich dem an, vor einer in Deutschland oft vorhandenen Ueberheblichkeit hinsichtlich deutscher Ingenieur- und Facharbeiterschaft zu warnen; denn die Leistungen des Auslandes seien auch ganz hervorragend. Das Kernproblem der Außenhandelsförderung wird aber ein organisatorisches sein. Auf der Hamburger Tagung kam der alte Gegensatz zwischen Exporthandel und Exportindustrie wieder zum Ausdruck. Die Industrie glaubt vielfach, die Hilfe des selbständigen Exporthandels entbehren zu können und verachtet direkt zu exportieren. Das ist nicht immer zum Nutzen der deutschen Ausfuhr gemein; denn die besonderen Erfahrungen und die Verbindungen des Exporthandels liegen dabei brach. Außerdem aber wird man sich in Deutschland entschließen müssen, ähnliche Wege der Kollektivwerbung zu gehen, wie England, die Vereinigten Staaten von Amerika, Schweden, Italien und andere Länder sie mit Erfolg bereits beschritten haben.

Lohnzahlung am 1. Mai

Berlin, 23. April. Wie wir erfahren, wird am 1. Mai, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, entsprechend der Praxis des vergangenen Jahres und entgegen bisheriger anderslautenden Meldungen Lohn gezahlt. Nähere Ausführungsbestimmung ergeht in den nächsten Tagen.

Der CBVM. bleibt selbständige Organisation

Berlin, 23. April. Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Im Zuge der Neugestaltung der Arbeit der Deutschen Evangelischen Kirche ist zwischen der Kirche und der Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Vereine Junger Männer Deutschlands nachfolgende Regelung getroffen worden:

Die Deutsche Evangelische Kirche tritt nach eingehender Aussprache der Auffassung der Arbeitsgemeinschaft von den Aufgaben der angeschlossenen Christlichen Vereine Junger Männer Deutschlands nach folgenden Richtlinien bei:

1. Die Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Vereine Junger Männer steht mit der Deutschen Evangelischen Kirche in lebendiger Fühlung. Die Deutsche Evangelische Kirche entsendet den Referenten für das Männerwerk der Deutschen Evangelischen Kirche als ordentliches Mitglied in den Ausschuss der Arbeitsgemeinschaft des CBVM.

2. Die Deutsche Evangelische Kirche erkennt unter Berücksichtigung des geschichtlich gewordenen Eigenlebens die Weiterführung der Arbeit des CBVM. im Rahmen einer selbständigen Organisation an. Damit ist als Hauptsonderaufgabe die Verwirklichung des Evangeliums unter den jungen Männern über 18 Jahren im Rahmen einer überparochialen Großstadtarbeit festgesetzt.

3. Die Arbeit an den Jugendlichen unter 18 Jahren ist durch das Kirchengebiet vom 2. März 1934 betreffend Jugendarbeit der Deutschen Evangelischen Kirche geregelt. In Ausführung dieses Gebotes stellt der CBVM. seine gesuchten und willigen Kräfte in den Dienst der Gemeinde. Wegen überparochialer Jugendarbeit können Vereinbarungen von Fall zu Fall getroffen werden.

Segelflieger startet vom „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 23. April. Der Deutsche Luftsportsverband veranstaltet am Pfingstamstag und -sonntag eine 36 Stunden dauernde große Deutschlandfahrt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“. Die Fahrtroute führt das Luftschiff vorwiegend über Städte hinweg, die auf seinen bisherigen Fahrten noch nicht berührt wurden. Am Pfingstamstag, morgens 5.30 Uhr, erfolgt der Start in Friedrichshafen, von dort geht es über Ulm—Göppingen—Stuttgart—Mannheim—Frankfurt a. M.—Kempten—Duisburg—Hamborn—Recklinghausen—Bochum—Dortmund—Flerlohn—Lippstadt—Paderborn—Hamel—Hannover—Braunschweig—Magdeburg—Brandenburg—Eberswalde nach Berlin. Das Luftschiff wird gegen 7 Uhr abends auf dem Tempelhofer Feld landen. Nach einer halben Stunde Aufenthalt, in dem der Passagierwechsel vorgenommen wird, startet das Luftschiff zur Weiterfahrt.

Der „Graf Zeppelin“ wird hier erstmalig ein Segelflugzeug an Bord führen, das nach einer kurzen Schleife über dem Flugplatz abgeworfen wird. Das Segelflugzeug wird von dem Piloten Wiegemeier geführt werden. Außerdem wird augenblicklich für diese Deutschlandfahrt in Friedrichshafen der Versuch gemacht, erstmalig Luftschiff an dem Luftschiff anzubringen, die es infolge ihrer großen Lautstärke ermöglichen sollen, über einzelnen Städten zur Beobachtung zu sprechen. Von Berlin aus fährt dann das Luftschiff über Stettin mit Schleifenfahrten über Rügen, pommerische Küste und Dänemark nach Königsberg, wo es am Pfingstsonntag gegen 6.30 Uhr landet. Am 7. Uhr geht es über Braunsberg—Elbing (entl. Marienburg)—Danzig—Bütow—Rummelsburg—Deutsch Krone—Landsberg a. d. W.—Frankfurt a. O.—Kottbus—Spremberg—Dresden—Freiberg—Chemnitz—Plauen—Goi—Kulmbach—Bamberg—Dintelsbühl—Ulm nach Friedrichshafen. Die angegebene Strecke ist noch nicht endgültig. Auf den drei Fahrteppen können jeweils zwölf zahlende Passagiere teilnehmen, die Buchung derselben geschieht grundsätzlich durch die Geschäftsstellen der Hamburg-Amerika-Linie. Die Fahrpreise je Person sind: Friedrichshafen—Berlin 1200 RM., Berlin—Königsberg 600 RM. und für die Rückflugstrecke Königsberg—Friedrichshafen 900 RM.

Müde und abgespannt?
Dann: Kaffee Hag

Englische Huldigung für Adolf Hitler

London, 23. April. An der ersten öffentlichen Rieserversammlung der englischen Faschistenbewegung, die am Sonntag abend hier stattfand, nahmen etwa 10 000 Menschen teil. Der Abend gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Außerhalb der Hallen hatten sich Kommunisten angelagert, deren Versuch, eine Gegenkundgebung zu veranstalten, jedoch kläglich mißlang. Unter den Klängen eines großen faschistischen Orchesters wurden zu Beginn der Veranstaltung die englische Faschistenhymne und das „Horst-Wessel-Lied“ in englischer Uebersetzung gesungen.

Der Führer der englischen Faschisten, Mosley, erklärte in seiner Ansprache: „Adolf Hitler muß ein sehr großer Mann sein, wenn er ein 65-Millionen-Volk zu seinen Anhängern machen kann. Faschismus oder Nationalsozialismus in Europa bedeuten nicht Krieg, sondern Frieden. Wenn ihr den Frieden wollt, dann laßt euch von einem Mann führen, der den Krieg aus eigenem Erlebnis kennt!“ Zur Judenfrage erklärte Mosley unter minutenlangem Beifall: „Wir verlangen von den Juden, daß sie die Interessen Englands vor ihre eigenen jüdischen Interessen stellen. Wir werden es niemals zulassen, daß eine jüdische Minderheit die großen Ziele Englands sabotiert. Wir haben die Reihen unserer Bewegung den Juden verschlossen, weil sie eine feindselige Haltung gegen uns einnehmen.“ Mosley sagte noch, daß es Deutschland als einzigem Lande in der Welt gelänge sei, seine Arbeitslosen in einem Jahre um 50 Prozent herabzusetzen. Die Rede wurde mit überaus starkem Beifall aufgenommen.

Die Aussprache Suvich-Donnermergue

Paris, 23. April. Unterstaatssekretär Suvich hatte am Sonntag eine einstündige Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten. Im Anschluß an diese Unterredung wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der es lediglich heißt, daß Suvich auf der Durchreise nach London eine herzliche Aussprache mit dem Ministerpräsidenten hatte.

In der Unterredung ist, wie die Presse annimmt, der Wunsch Italiens, die Abrüstungsbesprechungen auf der Grundlage des italienischen Vorschlages einer Rüstungsbeschränkung fortzusetzen, erörtert worden. Daß diese Anregung der nationalen Verteidigung weniger Abbruch tun würde als der englische Abrüstungsvorschlag, gibt man hier zu, erklärt aber im gleichen Atemzug, daß auch sie zu einer Legalisierung der deutschen Aufrüstung führen würde, mit der Frankreich sich unmöglich einverstanden erklären könne. Der halbamtliche „Petit Parisien“ glaubt mitteilen zu können, daß Donnermergue Suvich den formellen endgültigen Beschluß Frankreichs befragt habe, nicht nur nicht Verletzungen des Versailler Vertrages durch Deutschland zu legalisieren und die Heraussetzung des deutschen Militärhaushalts gutzuheißen, sondern angehts einer die Lage völlig verändernden Aufrüstung, deren Umfang übrigens niemand ferne (?), die französischen Verteidigungsmittel auch nicht im geringsten zu schwächen.

Suvich bei Macdonald

London, 23. April. Der italienische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Suvich, hatte am Montag morgen eine kurze Unterredung mit Ministerpräsident Macdonald.

Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz und Hauptauschuß erst am 29. Mai

Genf, 23. April. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat die Mitglieder des Präsidiums der Konferenz um ihre Zustimmung gebeten, die Sitzung des Präsidiums der Konferenz auf den 29. Mai vormittags anzusetzen und für den Nachmittag desselben Tages bereits den Hauptauschuß einzuberufen.

Diesem konkreten Vorschlag Hendersons sind, wie man hört, lange Besprechungen mit den wichtigsten Regierungen vorausgegangen. Es war von verschiedenen Seiten angeregt worden, infolge der gänzlich veränderten Lage der Abrüstungsfrage die Präsidiumssitzung vom 30. April fallen zu lassen und die Zeit bis zur Einberufung des Hauptauschusses Ende Mai zur diplomatischen Vorbereitung und Klärung der Lage zu benutzen. Man kann wohl annehmen, daß man sich in der Tat bereits auf obiges Datum geeinigt hat.

Bombenanschlag
in einer Heimwehrversammlung
Vier Schwerverletzte

Wien, 23. April. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Samstag im Salzburger Festspielhaus bei einer Heimwehrversammlung, in der Bizekanzler Feß sprechen sollte, und erst im letzten Augenblick durch den zweiten Bizebürgermeister von Wien, dem Heimwehrführer Lahr, ersetzt worden war, ein Sprengstoffanschlag. Als Lahr das Wort ergriff, explodierte ein offenbar in einer Blumen vase auf der Brüstung verborgener Sprengkörper, der große Verwundungen anrichtete. 4 Personen wurden schwer, eine Anzahl anderer leicht verletzt. Von den Wiener Blättern berichtet nur die „Neue Freie Presse“ am Montag abend von dem Anschlag.

Wir erfahren über den Anschlag noch folgendes: Während der Rede Lahrs blickte plötzlich auf der Bühne, von der der Redner sprach und auf der auch Heimwehrleute standen, ein rotes Feuer auf, das bis in den Dachstuhlraum vordringte, in dem sich eine Alpenjägerpatrouille befand. Zugleich hüllten schwarze Schwaden die ganze Bühne ein. Als sich der Qualm verjog, sah man, daß auf der Bühne meterlange Holzstrümmen überlagert, untermischt mit Gips- und Mörtelsteinen, die offenbar von der Hülle des Sprengkörpers herkamten, 3 Heimaufhänger, die sich dem Explosionsherd am nächsten befunden hatten, mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Auch der Kapellmeister hat schwere Verletzungen erlitten. Die Explosion ereignete sich in dem Augenblick, als Bizekanzler Feß, der im letzten Augenblick abgejagt hatte, hätte sprechen sollen. Bei der sofortigen Untersuchung durch die Kriminalpolizei wurde ein fall völlig zerstörtes Uhrwerk gefunden.

Amerika und die Erklärung Saitos

„Die offene Tür in China ein Grundpfeiler der amerikanischen Politik.“

Washington, 23. April. Die freimütige Schilderung der japanischen Politik in China durch den japanischen Botschafter Saito hat in amtlichen Kreisen große Aufmerksamkeit erregt und dürfte im Kongreß den Anlaß einer größeren Aussprache geben. In Washington weiß man darauf hin, daß im Neunmächtepakt, der im Februar 1922 in Washington abgeschlossen wurde, sich die Vereinigten Staaten, Japan und sechs andere Mächte freiwillig verpflichtet hätten, Chinas Souveränität, seine Unabhängigkeit, seine räumliche und verwaltungsmäßige Unversehrtheit zu achten und in China keine Sonderrechte anzustreben, die den Grundsatz der offenen Tür für die Handelsbetreibenden aller Nationen verletzen würden. Man fügte in Washington hinzu, daß seit Beginn der Amtstätigkeit Roosevelts die amerikanische Regierung zwar in keiner Weise mehr zu den ostasiatischen Fragen Stellung genommen habe, daß dies aber keineswegs einem Verzicht auf den Grundsatz der offenen Tür, der von fundamentaler Bedeutung sei, gleichkomme. Dieser Grundsatz sei, wie Außenminister Stimson seinerzeit erklärt habe, neben der Monroe-Doktrin einer der Grundpfeiler der amerikanischen Außenpolitik.

Italienisch-französische Handelsvereinbarung

Mailand, 23. April. Die in Mailand zwischen dem Unterstaatssekretär im Korporationsministerium, Asquini, und dem französischen Handelsminister Lamoureux geführten Verhandlungen haben zu einer Einigung bezüglich der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern, insbesondere der Frage der Ausfuhrkontingente, geführt.

Deutscher Volksgenosse, Deutsche Volksgenossin! Werde Mitglied der N. S. V.

Barthou in Warschau

Barthous Durchreise durch Berlin

Warschau, 23. April. Ueber die Durchreise des französischen Außenministers Barthou durch Berlin schreibt der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“: Auf dem Bahnhof Zoekrieg der französische Botschafter Francis Boncet in den Zug und begleitete Barthou bis Frankfurt a. O. Auf dem Schlesiens Bahnhof begrüßte Gesandter Graf Bassow, der Chef des Protokolls, den französischen Minister und unterhielt sich während des zehnmündigen Aufenthalts mit ihm. Am Sonntag abend gab der polnische Außenminister Bed zu Ehren Barthous ein Essen. Bed erklärte in seiner Begrüßungsansprache u. a., daß die polnisch-französischen Abkommen eines der stärksten und dauerhaftesten Elemente der internationalen Politik seien denn sie hätten lediglich den Zweck, den Frieden zu organisieren und zu festigen. Tief von der unveränderlichen Dauer des Bündnisses unserer Länder überzeugt, erhebe ich mein Glas zu Ehren des Präsidenten der französischen Republik, zu Ehren unseres Gasten und zu Ehren des Wohlergehens der befreundeten großen Nation.

In seiner Erwiderrungsrede erklärte Barthou u. a., daß er stolz sei, ganz Frankreich vertreten zu dürfen, das die Treue wohl zu schätzen wisse. Diejenigen, die bestrebt sind, Schwierigkeiten, die im Leben der Völker unvermeidbar sind, auszunutzen, wissen nicht, was zwei Willen vermögen, die im selben Ideal verwurzelt sind und sich zur Erreichung desselben Zieltes fest verknüpfen haben. Frankreich und Polen wollen niemanden angreifen oder bedrohen; sie achten jedes Recht. Inmitten all der europäischen Probleme stellt die französisch-polnische Freundschaft einen Faktor des Friedens der Ordnung, der Sicherheit und der Stabilität dar. Frankreich ist erfreut darüber, daß es durch nichts von diesem Lande getrennt wird. Die allgemeine Sicherheit ist die unerlässliche Bedingung für eine Herabsetzung der Rüstungen.

Ein ganzes Heer von Berichterstattern schildert die Aufnahme, die der französische Außenminister Barthou in Warschau gefunden hat, in glühenden Farben und versucht, der französischen Öffentlichkeit klarzumachen, daß durch den begeisterten Empfang und die zwischen Bed und Barthou gewechselten Trinksprüche eine außerordentlich günstige Atmosphäre für die beginnenden diplomatischen Verhandlungen geschaffen worden sei.

Die Absichten und Wünsche Polens glaubt die Sonderberichterstatterin des „Deure“ wie folgt bezeichnen zu können: Die polnische Regierung wünscht die Anerkennung Polens als gleichberechtigte Großmacht in der französisch-polnischen Allianz, die Abänderung des Vertrages von 1921 in seinen geheimen Militärklauseln, die damals, als ein polnisches Heer noch nicht behandelt, abgeschlossen wurden. Sie erwartet ferner, daß Frankreich die Kündigung der Minderheitsverträge durch Polen in denselben zuläßt wo es übrigens einen ständigen Ratshly verlangen werde; falls Sowjetrußland eintreten sollte.

Erklärungen Barthous vor der Presse

Warschau, 23. April. Außenminister Barthou empfing am Montag vormittag die in- und ausländische Presse. Er könne noch keine bestimmten Erklärungen abgeben, da er bis jetzt zwar eingehende, allgemeine Unterredungen geführt, über Einzelfragen jedoch noch nicht gesprochen habe. Er sprach dann viel über den großen Aufschwung und die glänzende Entwicklung Polens und bezeichneter das Land zweimal als Großmacht. Das polnisch-französische Bündnis sei unerschütterlich und von dem deutsch-polnischen Abkommen in keiner Weise beeinträchtigt worden. Meinungsverschiedenheiten gebe es auch zwischen besten Freunden. Es sei widersinnig, daß Frankreich abrüsten solle, wenn Deutschland aufrüste. Dann könnten mit den gleichen Forderungen auch Bulgarien und Ungarn kommen, Frankreich könne, so sagte er zum Schluß, keine Opfer bringen, ohne daß seine Sicherheit nicht gewährleistet sei.

Der Stimmungswandel Polens gegenüber Frankreich

London, 23. April. Der „Times“-Korrespondent in Warschau meldet: Eine Reihe von französischen Erkundigungen bei der polnischen Regierung die dem Besuch Barthous vorangingen, haben ergeben, daß es keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Regierungen gibt, doch ist es deutlich, daß in der Stimmung der polnischen Öffentlichkeit gegenüber Frankreich im letzten Jahre eine Aenderung vor sich gegangen ist. Dies ist teilweise verursacht worden durch den unstillbaren Charakter der Regierung, die der Regierung Doumergue vorausgingen, ferner durch den schlechten Eindruck, den die Bekanntgabe des Viermächtepaktens in Polen gemacht hat und durch die weitverbreitete Meinung, das Ausbleiben finanzieller und wirtschaftlicher Hilfe seitens Frankreichs während der schwierigen Periode der letzten zwei oder drei Jahre abfällig zu kritisieren. Polens Beziehungen zu Deutschland sind durch den Nichtangriffspakt weitgehend beeinflusst worden. Es herrscht das allgemeine Gefühl, daß das Bündnis mit Frankreich unter Berücksichtigung der Aenderungen, die seit 13 Jahren eingetreten sind, revidiert werden muß.

Neue Bluttat des amerikanischen Schwerverbrechers

Newport, 23. April. Wie aus Eagle River (Wisconsin) gemeldet wird, kam es dort zwischen der Bande des berüchtigten Schwerverbrechers Dillinger und einer Abteilung Bundespolizei zu einem erbitterten Feuergefecht, in dessen Verlauf drei Polizisten erschossen wurden. Die Polizeibeamten hatten Dillinger und zwei seiner Begleiter in einer Bierkneipe überrascht, jedoch gelang es den Banditen, in einem Kraftwagen zu entfliehen, nachdem sie die Telephondrähte durchgeschnitten hatten. An der Verfolgung der Verbrecher, die mit Panzerwehren und mehreren Maschinengewehren ausgerüstet waren, nahmen 27 Polizeibeamte teil. Die Bande Dillingers hat durch allseits Verbrechergesindel aus der Umgebung Chitagos Zulauf erhalten.



Deutscher Unternehmer folge dem Beispiel deiner Arbeiter und Angestellten

Anmeldung bei den NSDAP-Bezirksstellen

Einem in die Deutsche Arbeitsfront!

Die amerikanische Innen- und Außenpolitik

Washington, 23. April. Wie alljährlich vereinigen sich am 3. April in Newport die Verleger aller zur Associated Press Corporation gehörenden Zeitungen zu einem Frühstüd. Staatssekretär Hull hielt bei dieser Veranstaltung in Vertretung des Präsidenten eine Rede, in der er die Ziele der amerikanischen Innen- und Außenpolitik darlegte. Hull betonte zunächst, daß die Pressefreiheit heute fast überall eingeschränkt sei, und in manchen Ländern die Presse sogar von der Rüstungsindustrie beaufsichtigt werde. Er bedauerte, daß gewisse Staaten gegeneinander rüsteten und dafür große Summen ausgaben und so ihre privaten und öffentlichen Auslandsschulden nicht bezahlten. Weiter führte der Redner aus, daß die Weltkriege manche Völker dazu getrieben habe, ihre liberalen politischen Einrichtungen zu zerstören und an deren Stelle Diktaturen zu setzen. Darauf schilderte er den beklagenswerten Zustand, in den der amerikanische Staat während der letzten Jahre durch Gier und Korruption geraten sei, und erklärte, daß Roosevelt bestrebt sei, eine Besserung der Zustände mit Hilfe von zwei Mitteln zu erreichen. Zunächst seien dies die Notmaßnahmen zur Behebung der verzerrenden Stimmung und die Linderung der unmittelbaren Not. Sodann plane Roosevelt Reformen auf lange Sicht zur Gesundung des Volkes und seiner Wirtschaft. Während die zuerst erwähnten Maßnahmen kurzfristig gedacht seien und je nach Entwicklung der Lage wieder eingestellt werden könnten, suche der Präsident neben der Ausgleichung des Bundeshaushalts die Erhaltung des öffentlichen Kredits zu erreichen und so mit der Stabilisierung der Währung und dem Abschluß dauernder Währungsabkommen sowie durch bessere Verteilung von Einkommen und Arbeit und planmäßige Bewirtschaftung der Produktion die Erholung der amerikanischen Wirtschaft durchzuführen. Die Hauptbedingung hierfür sei die B e l e b u n g d e s A u ß e n h a n d e l s. Dieses Problem stelle den eigentlichen Kern der wirtschaftlichen Notlage in Amerika dar. Darüber dürfe man sich nicht täuschen. Den Gedankengängen des Landwirtschaftsministers Wallace folgten, betonte Hull, daß der Ausfall jeglichen Exports zu scharfer Einschränkung der einheimischen Produktion und damit zu großem Elend in Landwirtschaft und Industrie führen müsse. Er fügte hinzu, daß gewisse Länder (womit er offenbar Deutschland im Auge hatte) ohne Einfuhr von Rohstoffen und der daraus hergestellten Fertigwaren nicht leben könnten. Wenn diese Länder nicht in der Lage seien, diese Rohstoffe aus Amerika einzuführen, so würde sich das letzte Ende in katastrophaler Weise auf Amerikas Produktion und Inlandsmarkt aus.

Handelsvertrag mit Deutschland

in finnischen Reichstag angenommen
Helsinki, 23. April. Nach längerer Aussprache hat am Montag der finnische Reichstag in dritter Lesung den deutsch-finnischen Handelsvertrag angenommen.

Muschanoff in Rom einetroffen

Rom, 23. April. Der bulgarische Ministerpräsident Muschanoff traf am Montag morgen in Rom ein.

89 Leichen in Semige geborgen

Selgrad, 23. April. Auf Grund der neuesten Feststellungen wird mitgeteilt, daß gegenwärtig 89 Leichen im Kohlenbergwerk von Semige bei Sarajewo geborgen wurden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine soziale Tat. Am Geburtstag des Führers hat der Reichsbund der deutschen Beamten durch den Leiter des Amtes für Beamtung der obersten Leitung der NS, Hg. Hermann Reif, dem Führer als Ausdruck der freudigen Teilnahme an seinem Geburtstag den Betrag von 50 000 RM. für die Linderung der allgemeinen Not zur freien Verfügung gestellt.

Einweihung der NS-Oberhülle „Starnberger See“. In Feldafing am Starnberger See wurde die erste nationalsozialistische Oberhülle eingeweiht. Der Festakt erhielt ein besonderes Gepräge durch die persönliche Anwesenheit des Stabschefs Röhm.

Ein bemerkenswertes Verbot. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die im Nordland-Verlag in Düsseldorf erscheinende Habmonatzeitschrift „Der Brunnen“ — für deutsche Weisheit“ wegen böswilliger Verächtlichmachung und Beschimpfung der christlichen Kirchen auf die Dauer von drei Monaten verboten.

Der 100 000-Mark-Gewinn gezogen. Der 100 000-Mark-Gewinn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie 1. Klasse fiel auf die Losnummer 155 108. Dieses Los wird in der ersten Abteilung in Ächteln in Niederhessen und in der zweiten Abteilung in Ächteln in Berlin gespielt.

Zwei Tote bei einem Autounfall. Zwischen Grethen und Hardenburg in der Pfalz, ereignete sich Sonntag früh ein schweres Autounfall. Das Auto der Papierfabrik Hardenburg fuhr, von Bad Dürkheim kommend, gegen einen Baum. Zwei Insassen, der Generaldirektor der Papierfabrik, Schleipen, und der Mitfahrer der Firma, Reinhardt Vachmann, wurden bei dem Unglück getötet. Vier weitere Insassen wurden verletzt, darunter der Ingenieur Grafenpohl schwer.

Ein Todesopfer des Mainzer Raubüberfalls. Der Bankhotelechner, der am Freitag früh von Räubern durch einen Schuß schwer verletzt worden war, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Täter, die in ihrem Auto rheinabwärts geflüchtet waren, konnten bisher noch nicht gefaßt werden. Auf ihre Ergreifung ist eine Belohnung von 300 RM. ausgesetzt worden.

Zwei Personen erschossen aufgefunden. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in Meerane (Sachsen) eine schwere Bluttat, die zwei Menschenleben forderte. Die in den 30er Jahren stehenden Meeraner Einwohner R. und S. wurden erschossen aufgefunden. Man glaubt annehmen zu können, daß es sich um Mord und Selbstmord handelt.

Alpenhotel niedergebrannt. Das früher von deutschen Gästen vielbesuchte Kesselfall-Hotel im Kapruner Tal bei Zell am See in der Nähe von Salzburg ist Montagnacht einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Offenbar durch Funtentzündung entstand auf dem Schindeldach des Touristenhauses ein Feuer, das sich infolge des starken Sturmwindes in rasender Schnelligkeit ausbreitete. Das Hotelgebäude, die in der Nähe befindliche Kirche, das Touristenhaus, das Verkehrsbüro, die Stallungen und das Schulhaus des Elektrizitätswerkes wurden bis auf die Grundmauern eingeebnet.

Heißt den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

Vorbereitung der Schüler für den Feiertag der nationalen Arbeit

Hinweis auf die nationalen Volksbrände

Hd. Karlsruhe, 21. April. Unterrichtsminister Dr. Bader hat an die ihm unterstellten Schulen einen sehr begrüßenswerten Erlass über den Feiertag der nationalen Arbeit am 1. Mai gerichtet, worin er darauf hinweist, daß in diesem Jahre der 1. Mai besonders feierlich begangen werde. Die Volksgenossen aller Stände treten zusammen, wie unsere Ahnen sich im Kampf trafen. Nach alter Sitte wird der schönste und grünste Baum des Waldes als Maibaum eingeholt und von der Jugend umtanzt. Auch eine Maibraut wird eingeholt, die mit dem Grün des Waldes geschmückt ist und den Segen der Natur zu den Leuten bringen soll. Natur und Mensch sind nicht mehr zu trennen. So sollen die Lehrer und Lehrerinnen aller Schularten besonders im Unterricht in Deutsch u. Geschichte als Vorbereitung für den Feiertag der nationalen Arbeit diese alten Volksbräuche den Schülern und Schülerinnen nahebringen und ihren sinnbildlichen Gehalt auf unsere Zeit anwenden. Der Erlass schließt mit den bedeutsamen Worten: „Vorbei ist ja auch für uns die Winterstarrte eines unglückseligen Materialismus, die Zweifelsucht und der Verneinungswille marxistischer Gedankengänge, die volksfremde Sehnsucht einer liberalistischen Sonderkultur. Geworden ist die frühlingshaft fruchtbare Volksgemeinschaft, die idealtische Hingabe ans Ganze, verbunden mit einer naturhaft derben Weltbejahung und christlichen Bewunderung des Starren und Führenden. Frühling und Maien in der Natur, Blüten und Werden im deutschen Volk, zu des Vaterlandes und der ganzen Welt Gedeihen und Segen.“

Segelfliegetreffen auf der Hornisgrünbe

Hd. Achern, 21. April. Nach den Ergebnissen bisheriger Segelflüge und dem Bericht der Studienkommission des Forschungsinstituts für Segelflug ist das Bergmassiv und die Kuppe der Hornisgrünbe in Mittelbaden zur Ausführung von Segelflugarten und daran anschließend längere Strecken- u. Höhenflügen für erfahrene Segelflugeinsteiger sehr geeignet. Die Startstellen werden in den nächsten Wochen vollständig einsteigt; der größte Teil ist bereits in Ordnung. Um den jungen Kräften Gelegenheit zum Leben mit Leistungs-Segelflugeinsteigern zu geben, ist für die Pfingstwoche eine gemeinsame Übung aller geeigneten Segelflieger mit C-Prüfung angelegt worden. Die Leitung liegt bei der N.-Landesgruppe Baden in Mannheim. Es wird mit einer Beteiligung aus Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Bühl, Achern, Freiburg, Donaueschingen, Pforz und Pforzheim gerechnet. Auch steht zu erwarten, daß für große Leistungen im Segelflug von der Hornisgrünbe aus Sitzungen von flugsportinteressierten Kreisen gemacht werden.

Die Südwestmark Baden grüßt den Berliner 1. Mai

Hd. Forbach (Bad. Nurgtal), 21. April. Im hinteren badischen Nurgtal, fernab von großen Kraftwagen- u. Ausfliegerverkehr, im Staatswald Distrikt Langened — Abtl. Schneepfenschlag — wo Riegentannen im Alter von 400 und mehr Jahren stehen, denen der Sturm die Weltchroniken vom dreißigjährigen Krieg, von Geschlechtererfahrungen und Geschlechtervergehen in die dicke Krone heulte, von wo die Holländer ihre wuchtigen Schiffsmafen holten, die auf Nischen die Nurg hinuntertrieben, hat man in der vergangenen Woche einige der höchsten und schönsten Schwarzpaldtannen ausgesucht, die für den Maibaum zur Maifeier in Berlin in Frage kamen. Auf 700 Meter Meereshöhe stehen sie am Bergende, schlanke und raut gewachsen, von fehlerlosem Holz mit den buschigen Kronen, etwa 180 Jahre alt und an die 40 Meter hoch. Forstrat Kähler vom Forstamt Forbach I suchte unter den vier Auserwählten die Schönste heraus einen Baum mit gut acht Festmetern Holz, 180 Zentner schwer und 40 Meter lang. Das Umlegen eines solchen Riesenbaumes bedarf natürlich besonderer Vorbereitungen. Vier die Drahtseile führten von der oberen Hälfte der Tanne zum Stamm dicker Büden, sie sind um die Büden herumgeschlungen und lösen beim Fallen des Baumes eine Bremswirkung aus. Beschädigungen des Stammes durch Splitterwirkung, wie sie durch heftigen Aufprall auf den Boden beim Sturz eintreten, mußten in diesem Falle vermieden werden. In Gegenwart von Vertretern der Presse- und Propagandabteilung der badischen Regierung und einiger badischer und württembergischer Pressevertreter wurde die Tanne umgelegt.

Für die auf Montag früh 1/5 Uhr angelegte Weiterbeförderung der Riegentanne vom Bahnhof Forbach nach Berlin stehen zwei je 18 Meter lange Loren zur Verfügung. Da der Baum nahezu 40 Meter lang, ergaben sich Schwierigkeiten. Um diese zu beheben, wird der Baum in zwei Teile zerlegt, zumal beim Fall trotz aller Vorsichtsmaßnahmen die Krone beschädigt worden ist. In Berlin wird die geschälte Tanne vor ihrer Aufstellung auf dem Tempelhoferfeld wieder zusammengesetzt. Auf ihrer Fahrt nach Berlin wird sie von vier Forbacher Holzbauern von denen drei die Schwarzwälder Bauerntracht und einer die Fuhrmannstracht anlegen, begleitet. Sie hoffen, mit der badischen Abordnung vom Führer empfangen zu werden.



Die als Maibaum für die Berliner Maifeier bestimmte Riegentanne des Forbacher Forstbezirks.

Aus Stadt und Land

Helft Jugendherbergen bauen! Unter diesem Leitwort klopfen dieser Tage Mädels und Jungen an die Türen der Häuser, um eine Spende für das Jugendherbergswert einzusammeln. Es sollte sich diesem Wert Niemand verjagen, hilft es doch in hohem Maße, unsere Jugend und damit unsere Zukunft stark und gesund zu machen. Auch wer schon bei der Straßensammlung ein Blümlein erworben, möge die Sammler nicht abweisen! Jede Mark hilft zum Ausbau dieses Wertes, das unserer Jugend die Möglichkeit zur frohen Wanderfahrt gibt und in den Ferien eine schonende Rücksichtnahme auf den elterlichen Geldbeutel gewährt.

Besinnt euch nicht ängstlich! Gebt aus frohem Herzen für Deutschlands Jugend!

Durlach, 24. April. (Konzert: Abend des I. Mandolinenorchesters Edelweiß.) Im Saale des Christkönigshauses veranstaltete letzten Sonntag der I. Mandolinenorchesterverein Edelweiß einen Konzert-Abend. Bei der wohl gelungenen, von einem zahlreichen und beifallsfreudigen Publikum besuchten Veranstaltung wirkte auch das Schneidische Männerquartett und Herr Wihl. Matthys als Gitarre-Solist mit. Der über 20 Mann starke Verein zeigte in verschiedenen selbständigen Vortragsstücken seine Spielfertigkeit und seine gute Schulung. Gleich die Eingangssouvertüre, Frühlingszauber von Stoye, verriet ein vorzügliches Zusammenpielen und prächtige Klangwirkungen. Ernst und dynamisch gut schattiert wurden die beliebten Melodien aus der Oper „Martha“ v. Pjotow geboten. Der musikalische Leiter, Herr Max Paul, arbeitet mit seiner musizierfreudigen Schar recht genau, sorgt für flotte Vortragweise und erzielt einen vorzüglichen Eindruck. Die Führung der einzelnen Stimmen ist klar und durchsichtig. Besonders auffällig war der Klangeffekt so, daß man stellenweise ein Streichorchester vor sich zu haben hätte meinen können. Das Potpourri aus der „Fledermaus“ von J. Strauß und die rhythmisch bewegte spanische Rhapsodie von Salvetti-Simoni wurden ebenso spontan verbracht wie auch die zwei Nummern, in denen das Orchester mit dem Schneid-Quartett zusammenwirkte. Durch das Auftreten des bekannten Männerquartetts war eine angenehme Abwechslung im Programm zu verzeichnen. Der vielgesungene wälderländische Chor: „Deutschland dir mein Vaterland“ von Heinrich fand eine erschöpfende Wiedergabe. Starke Eindruck erzielte das Quartett mit Beethovens Lied: „Die Vesper“, einer Vertonung, die ziemlich Anforderungen stellt. Die Schneid-Sänger, sicher und gewandt geführt, zeichnen sich durch gute Musikalität und stimmliche Begabung aus, die besonders beim führenden 1. Tenor auffällt, der in dem Chor „Rosen“ von Wagenblat und besonders in Othegräfens „Abschied von der Mutter“ als Solist durch sein vorzüglich gehaltenes Organ glänzen konnte, so daß vom Publikum eine Wiederholung erzwungen wurde. Wohlgenutzt, „Wies daheim war“, von Schuppe für Mandolinenorchester paraphrasiert, vereinigte Orchester und Schneid-Quartett zu erfolgreichem Zusammenwirken, ebenso die alten, aber immer wieder schönen Walzerlänge: „An der schönen blauen Donau“ von J. Strauß, die ebenfalls wiederholt werden mußten. Als Solist für Gitarre feuerte Herr Wihl. Matthys 2 Programmnummern bei. Daß er auf seinem Instrument über eine gewandte Technik verfügt, bewies die gefällige Fantasie von Vinos, die glodentrein und tönlich vorgetragen wurde. Auch das „Andante“ von Colte fand solchen Gefallen und Beifall, daß er sich zu einer Dreingabe verstehen mußte.

Der I. Mandolinenorchesterverein Edelweiß und sein rühriger und umsichtiger Vereinsführer Heilig, der sich auch an Solostellen führend betätigen konnte, dürfen auf einen erfolgreichen Konzertabend zurückblicken. Lust und Freude zu weiterer Arbeit haben hierdurch sicherlich neuen Auftrieb erhalten, und das ist im Interesse der Förderung dieser volkstümlichen Musik zu begrüßen.

Durlach, 24. April. (Blumen-Kaffee.) Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich ist, findet am Mittwoch, den 25. April 1934 der gut eingeführte Hausfrauen-Nachmittag statt. An diesem Nachmittag verabschiedet sich die Kapelle Hanns Heinz mit einem auserlesenen Programm von den Hausfrauen. Verfügen Sie also bitte nicht, noch einmal einige schöne Stunden mit der Kapelle Hanns Heinz zu verleben.

Durlacher Filmschau



Matthias Wieman als „Schimmelreiter“ in der Verfilmung der gleichnamigen Novelle von Theodor Storm. In monatelanger Arbeit wurde bei Durlach die letzte Novelle des großen norddeutschen Erzählers für den Tonfilm zu neuem Leben erweckt. Die Rolle der Elise Haien spielt Marianne Hoppe, in weiteren Hauptrollen erscheinen Ali White, Walter Sühnguth und Wilhelm Diegelmann.

Ein neuer Henry Porten-Film

Nach langer Pause wird man jetzt einen Liebling des deutschen Filmpublicums — Henry Porten — wieder auf der Leinwand sehen, und zwar findet die Erstaufführung ihres neuen Films „Mutter und Kind“ (Produktion Lopa Berlek H.P.S.) morgen im Markgrafen-Theater statt.



Henry Porten spielt hier die Rolle einer jungen Frau, die um sich und dem geliebten Manne die Ehe zu ermöglichen, ihr ererbtes Haus den beiden zu eigen zu überlassen verspricht, die dem jungen Paare Haus und Hof begründen helfen. Als aber die Stunde der Trennung kommt, behält die künftige durchgebrochene Mutterliebe die Oberhand. Die Frau weigert sich, das Kind herauszugeben, und als ihr Mann sich auf das verpöbelte Wort beruft und auf der Auslieferung des Knaben besteht, schießt die junge Mutter mit ihrem Kinde über das Wattenmeer. Der Mann (Peter Hoff) jagt ihr nach; die Angst, Weib und Kind zu verlieren, treibt ihn vorwärts, und es gelingt ihm, Anna und den Knaben vor der andrängenden Flut zu retten.

Der Film rührt an tief-menschliche Empfindungen. Ihn liegt eine Dichtung von Friedrich Hebbel zugrunde; das Drehbuch stammt von R. A. Stemmler. Die Handlung führt hinaus auf

Land; die falsche Gefühlswelt der Stadt wird klar aufgezeigt, und zuletzt bleibt die gesunde Empfindung Sieger: Anna und ihr Mann dürfen nicht allein das Kind, sondern auch ihr Heim behalten. Das häßliche Ehepaar, das sich durch Hergabe materieller Werte ein Eternitätsgeld zu erkaufen dachte, sieht das Unrecht seines Tuns ein und verzichtet.

Die hübscheste Tonfilmoperette der laufenden Saison vielleicht zeigen z. B. hier die Kammerspiele. Sie betitelt sich „Viktor und Viktoria“ und führt in die Welt des Theaters und der Kleinstadt, der pittoresken Gesellschaft im Londoner Savoy-Hotel und der Halb- und Unterwelt qualmiger Kaschemmen. Und Hermann Thimig und Renate Müller spielen mit unübertrefflicher Komik und Liebenswürdigkeit, natürlichem Charme und ausgelassener Laune die zwei Hauptrollen (auch die sonstige Rollenbesetzung ist erstklassig). Aus eigenem Munde der letztgenannten, ihre Beliebtheit auch diesmal wieder aufs neue steigenden Künstlerin wissen wir, was es ihr für Mühe und Lebung kostete, Gang und Haltung, Gebärde und Gesten des vermeintlichen jungen Kavaliere, den sie in diesem Film als angeleglicher Frauenimitator zu geben hat, bis zur frappanten Täuschung erfahrenster Kenner zu treffen. Aber dafür ist der Erfolg geradezu phänomenal. Man muß sehen, wie zum Verlieben sie sich als Jüngling im Frack und Straßenanzug bewegt, wie sie männlich forsch einherläuft und den Herrn der Schöpfung markiert und dann doch wieder, wenn sie sich unbemerkt von einem glaubt, in sehr weiblichem Liebestummer sich abzapfelt. Aber kein geringeres Vergnügen bereitet Hermann Thimig den Besuchern als stellenloser Mime und verkannter „schwerer Held“, der wegen des schönen Prologvertrags von 10 Mark pro Abend als Tanzdame im Variete auftritt und zusammen mit seiner im Büro der Theateragentur aufgegebellen ebenfalls engagementsfreien Kollegin bis zum unausbleiblichen happy end insofern seltsames und Abenteuerliches, Freudiges und Schmerzhafes erlebt, wie es eben in einer regelrechten Filmhumoreste vorzukommen muß. Für nötige Anhebung von derlei Ueberrassungen — meist zwerchfellerstüttender Art — sorgt das sogar in Vers und Reim abgefaßte Drehbuch Reinhold Schünzels, der überdies eine blendende, von Einfällen drohigen Kalibers durchgeführte Inszenierung schuf. Unschmeigbar flott und leicht ins Ohr gehend klingt die Schlagermusik Franz Doelle. Im reichen Beiprogramm wird u. a. ein entzückender Farbentfilm nach Mady-Maus-Muster, „Hänel und Gretchen im Märchenwald“ benannt, vorgeführt.

Dr. Raab.

Badisches Staatstheater

Die letzte Aprilwoche bringt an Wiederholungen in der Oper am Dienstag, den 24. den „Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius; am Freitag, den 27. Verdis „Troubadour“ mit Mary Esselgroth als „Leonore“, Wilhelm Kentwig als „Manrico“ und Fritz Harlan als „Graf Luna“; am Sonntag, den 29. Mascagnis „Cavalleria rusticana“, mit Theo Straß als „Turiddu“ und Leoncallos „Der Bajazzo“ mit Elise Blant als „Nedda“. — Im Schauspiel gelangt Friedrich Forsters mit größtem Erfolg erkaufgeführtes Gustav Wasa-Drama „Alle gegen Einen, Einer für Alle“ am Mittwoch, den 25. und am Samstag, den 28., am Donnerstag, den 26. Shakespeares „Hamlet“ zur Wiederholung. — Am Sonntag, den 29. geht als Nachmittagsvorstellung für die Schüler der Mittelschulen Fritz Reinhardts Schauspiel „Luther auf der Wartburg“ (Beginn 15 Uhr) in Szene.

Adolf Hitler-Büste im Staatstheater.

Das Badische Staatstheater hat die einzige, nach dem Leben geschaffene Büste unseres Reichstanzlers von Maria Lehner erworben und hat dieselbe am 20. April, dem Geburtstag des Führers, im Foyer des Staatstheaters ihre Aufstellung gefunden. Das hervorragende Werk findet allseitig große Bewunderung.

Dein Umsatz hebt sich,
wenn Du Deine Kundschaft im
„Durlacher Tagblatt“ auf Deine
Neueingänge aufmerksam machst.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Freitag, den 20. April 1934.

Alle gegen Einen, Einer für alle

Schauspiel in 4 Akten (10 Bildern) von Friedrich Forster

In ebenso würdiger wie patender Weise beginnt das Staatstheater den diesjährigen Geburtsstag unseres Führers und Volkstanzlers Adolf Hitler mit der feierlich gehobenen Erstaufführung von Friedrich Forsters Waga-Drama „Alle gegen Einen, Einer für alle“, dem neuen Drama des durch den „Gruen“ und „Robinson soll nicht sterben“ rasch in die erste Reihe inländischer Bühnenarbeiten vorgeordneten Dichters, dem unterdessen auch die Leitung der staatlichen Schauspiele in München übertragen wurde. Es gibt im Bilde des längst der geschichtlichen Vergangenheit angehörnden heroischen Freiheitskampfes eines uns stammverwandten nordischen Brudervolkes Spiegelung und Sinnbedeutung unseres eigenen völkischen Lebens- und Befreiungsweges vom Versäuler Schmachfrieden bis zum Durchbruch des Dritten Reiches. Die Schicksalswende Schwedens zu Beginn des 16. Jahrhunderts, die Zertrümmerung des Dänenjoches durch Gustav Eriksson Wasa, den feurig bedend, entschlossen tühnen, zielstrebig zähen Sproß aus uraltem heimischen Bauernadel, den verfolgten und verachteten Herrensohn, den fremde Tyrannen zum zerlumpten Landfahrer erniedrigte, wird, Symbol und Gleichnis für die deutsche Not und Erhebung der Gegenwart. Schwer, unerträglich hart lastet der Druck der dänischen Gewaltherrschaft auf dem ehemals reichen Schwedenlande. Ausgesogen und ausgebeutet schmachtet das infolge der Steuerwillkür verarmte Volk unter den Ketten, die der kalmarer Vertrag und die hierdurch geschaffene Bindung an Dänemark über das einst eigenständige Dänemark brachte. Und das Schlimmste ist, daß Langmut und Ruhebedürfnis, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung, sogar Räufligkeit und Verrat jedwede Aussicht auf Rettung für immer genommen zu haben scheinen. Dumpfes Scheinleben in einem faulen, allem Recht Hohn sprechenden Friedenszustand, der aber den verzagten, gedankenlos und gleichgültig gewordenen Hofbauern Behagen und Bequemlichkeit über wenigstens das Dach über dem Kopfe zu sichern verspricht, lähmt jede Bewegung vermeintlich nutzlosen Widerstandes. Da kehrt der selber von Haus und Heim vertriebene Waga, im Bettlergewande seine adelige Abkunft bergend, als Erwecker der stumpfen, gequälten, getretenen und gehöhnten Volksgenossen auf. Doch er rührt zuerst allüberall nur auf Abneigung und Spott, vor den misstrauischen Arbeitern in der Erzgrube von Falun die bei den vergessenen Ratsmännern

in Mora, die dem anwesenden Bischof Gustav Trolle zuliebe, dem wortbrüchigen, habgierigen und mordtätigen Verweser der Krone Dänemarks, sich gegen den lästigen, sie aus ihrer satten Zufriedenheit aufstörenden Rufer und Räuber wenden. Dennoch hat der gehobte Flüchtling schon seine zwei ersten, treuesten Anhänger und Märitoren der künftigen Freiheitsbewegung gewonnen, den riefenhaften, herzensinfrächtigen Erzähler Nils, der ihm in die Schneewüste hinaus folgt und mit seinem Blute den Durst des teuren Herrn stillt, und Sören Eklund, den geradsinnigen, aufrechten und ehrenfesten Bauer in Orsa, der die Untaten des Frevlers Trolle öffentlich anzuprangern wagt. Jener büßt seine Gefolgschaft mit dem Tode, dieser verliert Kerstin, sein mannhafes Weib und Sten, seinen einzigen Sohn, und die dänischen Schergen brennen seine Hofstätte nieder und reißen dem trotigen Kläger die Junge aus dem Wunde. Gustav Eriksson Wasa jedoch schreitet, abermals allein, seinen Weg ohne Wanken vorwärts. Den unerhörten Glauben an sich und die Sache des bedrängten Vaterlandes, an seine gottgewollte Berufung, die Befreiung seines Volkes zu erwirken, befestigt ihm die Probe während der Christmette zu Mora, wo er, die Religion des Schwertes wider den Frieden der Aechte verkündend, anstelle des von Trolle eingetretenen Priesters in flammender Werberede die Wangen und Kleinnütigen wachruft. Von nun an endlich schließen sich Hunderte und Tausende ihm an, von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde wächst die Schar seiner Getreuen, die bitterste Drangsal auf sich nehmen, um die Fesseln der Fremdherrschaft zu brechen und die räuberischen Eindringlinge aus dem Lande zu werfen. Was vorher niemand zu erträumen sich vermag, gelingt dem heldischen Kampfesmut der fanatisch gläubigen, todbereiten, opferstarken Waga-Leute, im Sturm werden die dänischen Zwingersn weggesetzt, Bischof Trolle verläßt dem Hente, der Schandvertrag von Kalmar ist zerissen, und Gustav Wasa bestiegt als dankbar unjüdelter Volkskönig den Thron des durch seinen Führergeist erlösten Schwedenlandes. Der jungen Kämpfergeneration aber, die das ungeheure Werk vollbrachte und die jetzt auch verdienstermäßen der Aemter waltet, gilt die freimütige Warnung der Schlüßzene. Noch ist es nicht an der Zeit, in Siegesfeiern zu erschaffen. Mit tadelndem Wort muß König Waga dem Feststaumel wehren. „Jugend soll wach sein und arbeiten!“ Ein Anfang erst wurde erreicht. Die Lösung heißt: Weiter, weiter zum Neuaufbau des zerstörten Reiches, zur Reinigung der beschluderten Muttererde, damit „aus der Saat unserer Toten wieder Brot für die Lebendigen wird.“

Friedrich Forster schrieb hier ein nationales Festspiel von glühendem Pathos der Rede, von hinreichendem Erlebnisgehalt

und vehementem theatralischem Schwung. Seine zehnteilige Bilderfolge, die von winterlicher Trostlosigkeit der Geknechteten zum Freiheitsfrühling zieht, weist in fortgeschritten, greifbar deutlich uns entgegenstehenden Parallelen und aufsteigender Sprachformung auf die deutsche Erhebung des Vorjahres und den Werdegang und die Leistung unseres Führers. Sie gestaltet durch ihren dramatisch gespannten Ablauf und ihre leidenschaftsgehellte Beredbarkeit den Grund- und Kerngedanken der nationalsozialistischen Staatsauffassung, den Vorrang der Gesamtheit vor dem Einzelmenschen, des Gemeinnutzes vor dem Eigennutze, mit ausdrucksmächtiger poetischer Kraft und Eindringlichkeit.

Felix Baumhachs fundige Inszenierung verstand es, gerade die rhetorische Stärke des Stückes vorzutreiben und so die Theaterwirkung zu steigern. Eine größere Beschleunigung des Dialogtempo hätte sie vielleicht noch zu erhöhen vermocht. Heinz Gerh. Fischer und Marg. Schellenberg bemühten sich erfolgreich um eine farbengevählt abgestimmte, dem Stoffe und der Idee angemessene herb-strenge Ausstattung. Die Darsteller hatten es leicht und schwierig, leicht, weil den tragenden Rollen die sprachliche Wucht zufließen kommt, schwierig, weil beim Ueberwiegen des Gedanklichen das Gestalterische von Seiten des Dichters notwendigerweise etwas zu kurz kam. Indessen konnte Stefan Dahlen, der den Waga spielte, über die bedachte, meisterlich ausgewogene, gemütsbewegte Deklamation hinaus eine menschlich berührende, durchaus lebenswarme Hauptfigur bieten. Zusammen mit ihm mußten Paul Sierl (Sören Eklund), R. A. Schulte (Nils) und insbesondere der Mel. Ermarth (Kerstin), die an der innerlichsten Stelle der Dichtung dem Herzweh der gemarterten Mutter ergreifend echte Gefühlstöne lieh, tief ins Seelische hinabzudringen. Daß ein solch begabter Künstler wie Karl Matthias aus der in zu betonter Schwarzweißtechnik gemalten Rolle des Unholds Trolle wenig zu machen imstande war, spricht sicherlich nicht gegen ihn. Auch die von Marie Frauendorfer so scharfsinnig wie möglich gegebene, schamlos gewinnlüchtige Gräfin Torfader, die um ein Privileg für den Holzhandel ihr Heimatland verschachert und, von Waga gerichtet, schmählich zugrunde geht, ist zu episodisch gehalten, um schauspielerisch ergiebig zu sein. Fr. Herz, W. Gemmecke, U. v. Trend, P. Müller, A. Mehner, Fr. Prüter, A. Kloeble und W. Schmidt-Kepfer verkörperten zuverlässig und wirksam die Nebengestalten. Nachhaltiger Beifall des nahezu ausverkauften Hauses bezeugte die Anteilnahme des Publikums an der eindrucksvollen Festvorstellung der die Mitglieder der Regierung und viele Besucher des Zurlentages anwohnten.

Dr. Rudolf Raab.

Die Frist für die Anrechnung der Arbeitspense

Nach § 35 der Durchführungsverordnung zum Arbeitspensen-Gesetz kann der Spender unter Hingabe des Spendenscheins verlangen, daß der Annahmewert der Spende von dem Einkommen desjenigen Steuerabschnitts abgesetzt wird, in dem die Spende geleistet worden ist. Dieses Verlangen muß spätestens bis zum 30. April gestellt werden, und zwar sowohl in den Fällen, in denen die Arbeitspense in einem im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabschnitt, als auch in den Fällen, in denen die Spende in einem im Kalenderjahr 1934 endenden Steuerabschnitt geleistet worden ist. Das Verlangen nach Absetzung des Spendenscheins vom Einkommen des Steuerabschnitts 1933 (1932/33) oder 1934 (1933/34) muß daher unter Hingabe des Spendenscheins bei dem Finanzamt in beiden Fällen spätestens bis zum 30. April gestellt werden. Steuerpflichtige, die den Antrag später stellen können, da Nachsicht für die Veräumung der Frist nicht gewährt wird, den Annahmewert der Spende vom Einkommen nicht mehr absetzen.

Dagegen muß die Bescheinigung, die der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer auf dessen Verlangen beim Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis oder spätestens nach Ablauf des Kalenderjahres zu erteilen hat — anders als der Spendenschein — nicht schon bis zum 30. April eingereicht werden, sondern kann zugleich mit der Steuererklärung für 1934 Anfang 1935 abgegeben werden.

Im übrigen können die oben bezeichneten steuerlichen Vergünstigungen nur für Spenden gewährt werden, die spätestens bis zum 4. April 1934 geleistet worden sind.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

Turnen · Spiel · Sport

R. f. B. Mühlburg enttäuscht!
Germania Durlach — R. f. B. Mühlburg 1:1 (0:0)

Den weiteren spielfreien Sonntag benötigten die Germanen zu einer fortgesetzten Probe für die am kommenden Sonntag wieder einsetzenden Endkämpfe um die mittelbadische Bezirksmeisterschaft. Nach den Eröffner Germanen gab die nach der Fusion erstmals in der Markgrafenstadt weilende Gauliga-Mannschaft des R. f. B. Mühlburg ihre Bistitenkarte in Durlach ab und bereitete uns allen eine bittere Enttäuschung. Bei regnerischer Witterung, aber trotzdem geeignetem Fußballwetter, umfäumte wieder eine stark interessierte Zuschauerchar den Kampfplatz. Man erwartete von den Mühlburgern, die in den vergangenen Gauliga-Büchspielen ein ernst zu nehmender und mit wechselndem Erfolg kämpfender Gegner abgaben, bedeutend mehr, als sie in dem abgelaufenen Spiele zu präzisieren vermochten. Aber nicht nur in spielerischer Hinsicht, sondern noch weit mehr die zeitweise ins Licht tretende Disziplinlosigkeit einzelner Spieler verwirklichte den guten Ruf der führenden Karlsruher Mannschaft, von der man sich ein Freundschaftsspiel im wahrsten Sinne des Wortes versprochen hatte und letzten Endes fühlte man sich inmitten eines spannenden, nervenpeinlichen Punktetampfes, der alle seine Unschönheiten offenbarte. Wohl hätte der Schiri Dehm aus Durlach durch korrekteres und schärferes Durchfahren manche Ausgleisung verhindern können, jedoch der Hauptgrund des zeitweise ausarten des Spieles dürfte darin liegen, daß die Mühlburger nicht auf solch harten Widerstand gerechnet haben und mit Verlauf des Geschehens erkannten, daß sich die wahrscheinliche Unterschätzung des Gegners als vollkommen verkehrte Einstellung erwiesen hat. Die kaum nennenswerte Erfolgestellung dürfte hierbei nicht als

Entschuldigung dienen, da die ersehnten Spieler durchweg bekannte Gesichter waren. Auch die Germanen waren nicht in allerbesten Laune, sonst hätte das Spiel gewonnen werden müssen. Durch das temperamentlose Gebahren der beiden Stürmerreihen sah man während des torlos verlaufenen ersten Abschnittes nur ein Spiel der Hintermannschaften, die jegliche Erfolgsmöglichkeiten zu verhindern mußten. Infolge der geschlossenen Gesamtleistung und der besseren Torchancen wäre eine knappe Halbzeitführung nicht unverständlich gewesen.

Die Umstellung nach der Pause, wobei auf Seiten der Blauherren der wiedergewählte Weber mitwirkte, löste nicht die erwünschte Befriedigung aus. Ein kurzer Druck der Mühlburger bringt durch Flachschuß Eberts den Führungstreffer. Im Gegenzug der Blauherren führt eine grobe Regelwidrigkeit im Strafraum zu einem Elfmeter, der den Ausgleich bringt. Der Kampf nimmt härtere Formen an. Saisonmeister verlegt sich bei einem seiner tollkühnen Sprünge. Für ihn geht nach kurzer Zeit Doos ins Tor. Weniger interessant gestalten sich die Schlussminuten, wo sich beiden Mannschaften noch Gelegenheiten genug boten, ohne daß einer Sturmreihe der Siegestreffer gelungen wäre.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 24. April 1934.

Bad. Staatstheater: „Der Barbier von Bagdad“, 20—22 Uhr.
Stala-Film-Theater: „Der Schimmelreiter“, 6½ und 8½.
Markgrafen-Theater: „Das Lied der Sonne“, 6 und 8½ Uhr.
Kammer-Spieltheater: „Viktor und Viktoria“, 7 und 8½ Uhr.

Danksagung.
Anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen wurde uns viel Teilnahme bewiesen. Möge Gott mit unserem Dank all denen seine unendliche Liebe zuteil werden lassen, die mit uns gefühlt und dem Toten die letzten Ehrungen erwiesen haben.
DURLACH, den 23. April 1934.
Familie Dürr.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die zahlreichen Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Fritz Geiger
Architekt
sagen wir hiermit innigsten Dank.
DURLACH, den 23. April 1934.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verleibungsbescheid.
Der Badischen Volkstramer-Gesellschaft m. b. H. in Söllingen ist durch vollzogene Entscheidung des Bezirksrats vom 6. Februar 1934 das Recht zur Entnahme von Wasser aus dem natürlichen nicht öffentlichen Fluß bis zu 10 Liter/sec für Abzwecke und zur Wiedereinleitung des Wassers in die Fluß nach Maßgabe der vorgelegten Pläne und der Beschreibung gemäß § 40 Riff. 2 a W. G. erteilt worden.
Gemäß § 53 Riff. 7 der W. G. 3 W. G. wird dies hiermit öffentlich bekannt gegeben.
Karlsruhe, den 14. April 1934.
Badisches Bezirksamt Mt. III.

Zwangsversteigerung.
Im Zwangswege versteigert das Notariat am Samstag, den 5. Mai 1934, vorm. 10 Uhr in seinen Diensträumen in Durlach (Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, Zimmer 9) die Grundstücke der Kaufmann Walter Frank Ehefrau, Marie geb. Brüdel in Durlach auf Gemarkung Durlach Gb. Nr. 5334a = 16,46 a Acker im Klemental, Gb. Nr. 5345 = 7,71 a Acker ebenda, Gb. Nr. 5361 = 7,21 a Acker ebenda. Einheitswert: 400 R. M.
Durlach, den 7. April 1934.
Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Und die
Wolle Burchard
von
Täglich Anleitung und Beratung durch unser geschultes Fachpersonal
Adolf Hitlerstraße 56 a.

Sür's Seibbeest
Karte
Gurkenpflanzen
sowie
pickierte Sellerie
Chabantnelken
(Brachtmischung)
hat abzugeben
Gärtnerei
Stenftenagel
Bärfertstraße 69.

Gut ist
Schäfer's Augenglas
lieber Leser merk Dir das

BLUMEN-KAFFEE
Mittwoch, den 25. 4. 1934
Hausfrauen-Nachmittag
VORANZEIGE!
Freitag, den 27. 4. 1934
Ehren- u. Abschiedsabend
der beliebten Gastspiel-Kapelle
HANNS HEINZ!

Uhren — Schmuck — Brillen werden gewissenhaft, fachmännisch u. preiswert repariert bei
F. Ohneberg, Eigene Uhrmacherei
Eigene Goldschmiedewerkstätte
Adolf Hitlerstraße 76.

Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
— Auerstraße 3 —

Schaefer's
Bananen-Cacao
(mit Zucker) ein Volksgetränk
Pfd. 80 Pfg. ½ Pfd. 40 Pfg.
nur erhältlich bei
Drogerie Schaefer

3 Zimmerwohnung
auf 1. St. zu vermieten.
Weberstraße 9

Werkstatt
Bodenfläche 10 - 4,50, Gas, Wasser u. Elektrisch auf sofort oder später zu vermieten, auch als Lager benutzbar.
Auch werden 2 Koffläden 2,90—1,35 billig abzugeben.
Zu erfahren im Verlag

Schön möbl. Zimmer zu vermieten.
Zu erfahren im Verlag.

Ein Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht.
Zu erfahren im Verlag.

Verloren
Note Handtasche mit Inhalt 100 R. und Schlüssel, auf dem Weg zwischen Bahnhof u. Dornwaldsiedlung. Derjenige der es gefunden hat wird gebeten es auf dem Fundbüro abzugeben gegen gute Belohnung. Da es ein armes Mädchen verloren hat und es wieder zurückzahlen muß

Verloren
Leeres Zimmer von allein-stehendem Herrn gesucht.
Angebote unter Nr. 274 an den Verlag.

Grundstück
einkl. auch Wiese in Nähe der Stadt zu pachten gesucht.
Angebote unter Nr. 273 an den Verlag.

Zu verkaufen:
1 großer, zweistöckiger Schrank u. 1 Bettstelle.
Zu erfahren im Verlag

Schlafzimmer
Stiegarderober
preiswert zu verkaufen.
W. Ammann, Möbelgeschäft
Adolf Hitlerstraße 46 a.

1 Kinderwagen mit Steppdecke für 9 R. zu verkaufen
Wilhelmstr. 16, dort

2 Biege gute, mit od. ohne 4 Wochen altem jungen Lämmchen verkauft
D. Schneider, Bäckerstr. 6

Kleeanker
mit 3 groß. Kirschbäumen 18,45 R. ob a. Fahrweg, im oberen Egen, billig zu verkaufen.
Abesse im Verlag.

Enten-Eier
10 Stück 88 Pfg.
P. Schach
Adolf Hitlerstr. 25.

Badisches Staatstheater
Dienstag, 24. April
B 22. Deutsche Bühne Sonder-ring (Th.-Gem.) I. S. Gr.
Der Barbier von Bagdad
Oper von Peter Cornelius.
Bearbeitung von Nottl.
Dirigent: Netttrater. Regie: Bruschka. Mitwirkende: Blank, Habertorn, Kalnbach, Kiefer, Rentwig, Derner, Schöpflin, Bed, Feiner.
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr
Preise C (0,80—4,50 R.)
Mi. 25. 4. Alle gegen Einen, Einer für Alle
Morgen Mittwoch wird
geschlachtet
„Friedrichshof“
Morgen Mittwoch
Geschlachtet
Ewert z. „Blume“ D.-Aue.
Circa 40 Stk. guter
Stroh-Dung
zu verkaufen
D. Schneider, Bäckerstraße 5

Schafwolle
zum Waschen u. Schlumpen wird angenommen
Königsstraße 98

Abonnenten kauf bei unseren Inserenten!

LYRA
e. V.
Wegen dienstlicher Abhaltung unseres Chorleiters, muß die
Singsunde
in dieser Woche auf Freitag verlegt werden.
Der Vereinsleiter.
Deutsche Angestellten-Kasse.
Mittwoch, 25. April, 20 Uhr, **Rebunastirma** im Ortsgruppenheim (Partischhöhe). Es liegt im Interesse der männl. Teilnehmer am Berufswettkampf zu erscheinen. Bekanntgabe der Punktbewertung.
Samstag/Sonntag, 28./29. April 34. **Wochenendtagung** „Börse und Bienenstände“ im Ortsgruppenheim. Beginn 20 Uhr, Teilnahme 50 R. für Stellenlose und Lehrlinge frei. Einzelmitglieder der Arbeits-jugend willkommen.
Wir bitten um rege Teilnahme an diesem interessanten Kurzus.
Der Vertrauensmann.

Die beste Reklame
ist und bleibt ein
Inserat
im
„Durlacher Tageblatt“

Ein

Glanzstück
Prunkstücke stellt man gern unter Glas. Elegante Schuhe braucht man nicht zu schonen. Sie zeigen nach wenig Bürststrichen wieder spiegelnden Hochglanz, werden täglich schöner
durch
Érdal